

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Fr. 26.—	Fr. 12.50	Fr. 6.50	Fr. 2.50

Bei der Best. 20 W. mehr.
Vergoldungen für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu erhöhen. Postkommunen haben Postgebühren, Postersendgebühren, Zölle, Gebühren, Steuern, Gebühren und Steuern zu zahlen.

Inserionspreis:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „ „ „ 20 „
Für das Ausland „ „ „ 25 „
Reklamen „ „ „ 60 „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Peroldstrasse 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: St. Paulusstrasse, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G., Telefon 135

Krieg oder Frieden?

Der 1. August, der Jahrestag des Kriegsbeginnnes, war für die Völker ein Tag schmerzlicher Anschauung nach verlorenem Frieden. Aber er ist immer noch nicht in Sicht. Leider haben die Friedensbestrebungen in den meisten Kundgebungen auf Seite der Entente eine scharfe Abfolge erhalten. Im Vordergrund steht die Rede Lloyd Georges. Es war angekündigt, sie werde die Kriegsziele der Entente präzisieren. Zum großen Nachteil einer Verständigungsmöglichkeit hat sie das nicht getan. Es ist ja begreiflich, daß ein englischer Premier in einer Kriegerversammlung, wie die in der Königschalle (Queens Hall) war, ziemlich rhetorisch spricht. Aber etwas von der ruhigen Klarheit der letzten Czernin-Rede hätte doch nicht so ganz fehlen dürfen.

In der gleichen Versammlung hat Sonnino gesprochen. Er hat wenigstens rund heraus vor den englischen Verbündeten die Kriegsziele Italiens formuliert: „Befreiung unserer Stammesbrüder und Erreichung unserer vollen Unabhängigkeit zu Lande und zur See.“ Der erste Teil dieser Forderung klingt immerhin schon bedeutend mäßiger als die bisherigen Ansprüche nach einer vollständigen Aufhebung Österreichs. Der zweite Teil der Forderung dürfte sich wohl mehr gegen England als gegen irgend jemand anders richten.

In Wien haben in leitenden Kreisen ebenfalls die Kriegsmänner Oberwasser: „Gegenwärtig ist es unmöglich, von Frieden zu sprechen.“ Allerdings steht es dort fest so, daß von heute auf morgen das Unmögliche möglich werden kann.

Waffenstillstand zu erlangen, oder den gegnerischen kriegsführenden Staaten ein Friedensangebot zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Österreich kann selbstverständlich noch viel weniger einen Sonderfrieden schließen als England. Aber als Vermittler kommt ihm jedenfalls unter seinem vorzüglichen jungen Kaiser und dem klugen Außenminister Czernin eine bedeutende Rolle zu.

Eine Friedensmöglichkeit jahren gewisse Leute immer noch in der Stockholmer Konferenz der Sozialisten, die nun endgültig auf den 9. September festgesetzt wurde. Es ist ja nicht zu bezweifeln, daß unter den Leuten, die dorthin gehen, auch solche mit ernstem Friedenswillen sind. Allein die Entente-Sozialisten müssen mit dem Vorbehalt einsetzender Marschroute auftreten, daß eine Verständigung nicht wahrscheinlich ist. Abgesehen davon, daß an die Spitze der Verhandlungen die unruhigste Schicht-Diskussion treten soll, sind die bisher bekannt gewordenen Intentionen der Entente-Regierungen an ihre Sozialisten für Friedensfreunde nicht ermutigend. Der neueste Rapport der französischen sozialistischen Kommission (siehe an anderer Stelle) enthält zwar verschiedene Punkte, die auch von deutscher Seite akzeptiert werden. Tadellos ist die scharfe und unbedingte Ablehnung der „Freiheit der Meere“ im Interesse einer Verständigung zu bedauern.

Somit scheint wirklich die Stunde des Friedens noch nicht gekommen und von allen gefürchtet, von Millionen verflucht, herrscht weiter — der Krieg.

Daß ein Friede mit den Völkern Österreich-Ungarns und Deutschlands nur unterschrieben werden kann, wenn diese selbst ihr Geschick bestimmen. Es ist dies die Voraussetzung der Hohenzollern. Der Rapport steht die schrittweise und gleichzeitige Abtragung vor und fordert die internationale Alienzierung der Verkehrswege. Dagegen zweigelt er sich im Interesse der Welt, die Freiheit der Meere, wie sie von den deutschen Mehrheitslern gefordert wird, zuzugestehen, weil sie die Alliierten eines entscheidenden Vorteils beraubt. In bezug darauf erklärt der Rapport, namentlich in Kriegszeiten wäre dies die größte Dummheit. Wenn das deutsche Volk vor einer zukünftigen Notlage sicher sein will, dann muß es alle jene Bedingungen erfüllen, unter denen die Einführung der Demokratie die erste ist und die die Schaffung der Vereinigung der Nationen ermöglichen. Ueber diesen Punkt schließt der Rapport folgendermaßen: Wenn die Welt den Dingen ihren Lauf siche, wie sie z. B. die Neutralität Luxemburgs und Belgien vergewaltigen ließ, so wäre das industrielle und auf einer Insel befindliche England, das für seine Verpflegung vom Weltmarkt abhängig ist, auf Gnade und Ungnade dem meerbeherrschenden Deutschland ausgeliefert.

Wirtschaftsamt wird der Straßburger Bürgermeister Schwander bestimmt. Beide werden zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Vorsitzende von Kühnmann, zum Staatssekretär des Reichspostamtes Eisenbahndirektionspräsident Müllin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes von Krause berufen. Das Kriegsernährungsamt übernimmt Oberpräsident von Waldow. Als ihm beigegebene Unterstaatssekretäre sind der bairische Ministerialdirektor von Braun und Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger von Bahnschaffe in der Reichskanzlei wurde Landrat von Graevenitz bestimmt.

Die freigewordenen preussischen Ministerien wurden folgendermaßen besetzt: Justiz: Oberlandesgerichtspräsident Spahn, Inneres: Unterstaatssekretär Treuss, Kultus: Ministerialdirektor Schmidt, Landwirtschaft: Landeshauptmann von Eisenhain-Nothe, Finanzen: Oberpräsident Bergt.

Darunter sind zwei einzige Parlamentarier: Spahn und Krause. Mit Dr. Peter Spahn tritt eine ragende Führergestalt der deutschen Katholiken ins preussische Ministerium ein. Die Freude darüber wird nur dadurch abgedämpft, daß die Berufung dieses hochverdienten Mannes schon 10 Jahre früher hätte erfolgen dürfen und dann auch durch den Umstand, daß er jetzt ein politisch ordentlich „harmloses“ Regierungsmann erweist. — Der Unterstaatssekretär des Reichsernährungsamtes, Dr. August Müller, ist einer „eigener Kraft“, der von unten heraufgekommen ist. Er war früher Gärtnergehilfe und dann Redakteur. In dieser Ernennung sehen die „M. N.“ die erste Einführung des Wortes: „Freie Wahl für alle Tätigen“! Es sei dies der „Tropfen demokratischen Geistes“ in der neuen Reichsleitung.

Von großer Bedeutung war in gegenwärtiger Stunde die Ernennung Kühnmanns zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Dieser bayrischen Bürgerfamilie entstammend, ist er, der erst 41-Jährige, sehr reich geistig. Auf wichtigen Diplomenposten in England, Schweden, Holland und Konstantinopel soll er sich bisher vorzüglich bewährt haben. Er gilt als Freund „gesunder deutsch-englischer Beziehungen“. Nicht nur im Interesse des Friedens, sondern vor allem im Interesse des Reiches, ist zu wünschen, Kühnmann möchte seiner übergroßen Aufgabe gewachsen sein.

Zu Uebrigem wird die Zukunft zeigen, ob Michaelis eine glückliche Hand hatte, in der Wahl seiner Männer.

Während die Ausfühler für einen Gesamtfrieden gegenwärtig noch so gering erscheinen, sucht man neuerdings nach einem Separatfrieden. Diesmal ist es nicht Deutschland, das ihn bei Ausland aufreißt, sondern die Entente bei Österreich-Ungarn — oder in der andern Version: Österreich sucht ihn bei der Entente. In letzter Zeit waren bei der Entente diesbezügliche Meinungen der Presse besonders häufig. Ja selbst gewisse Wendungen in Ministerreden, besonders in London, rechtfertigten bis zu einem gewissen Grade die Vermutung, man arbeite in jenen Kreisen darauf hin. Nun liegt aus Wien ein kategorisches Vernein vor:

Wien, 6. d. (W. N. B.) In verschiedenen Vätern des neutralen Auslandes taucht in letzter Zeit die meist aus Washington kommende Meldung auf, Österreich-Ungarn habe die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika angerufen oder sehe im Begriffe, dies zu tun, um von seinen Feinden einen

Ein Programm für Stockholm.

Die französische sozialistische Kommission, die mit der Prüfung des Fragebogens für Stockholm beauftragt war, nahm den Abfall bezüglich einer Vereinigung der Nationen an. Die Grundlage des kommenden Dauerfriedens soll das Recht der Völker sein, über sich selbst zu bestimmen. Die Kommission stellt bezüglich Elsass-Lothringen fest, daß sich das elsassische Volk mit Frankreich vereinigt habe, weil dies sein Wunsch war. Sein eigener Wille und nicht der Vertrag von Münster haben diese Vereinigung legitimiert. Um die Gewalttätigkeit der Raubregierungen zu verhindern, verlangt der Rapport die Schaffung einer internationalen Streikkraft, die aus allen nationalen Armeen gebildet wird. Alle Regierungen stehen so unter der Kontrolle der Souveränität des Volkes. Der Rapport erklärt,

Die neuen Männer in Deutschland

Dr. Michaelis hat sich „eine Leute“ geholt. Nachdem er selbst in politisch sehr erregter Stunde in die Reichsleitung eingetreten war und nach der Meinung vieler der Mann eines neuen Systems sein sollte, durfte man gespannt sein, wie er bei dem Wechsel in der Regierung vorgehen werde. Der Wandel hat sich nun in der Hauptsache so vollzogen, daß die Bureaukraten einfach um ein Volt hinaufgerückt sind. Darum sind auch die Namen der Neuen ziemlich unbekannt. Der Gesamt-„Stab“ bietet übrigens nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgendes Bild: „Es erhielten die erbetene Entlassung die Staatsminister von Beseler, v. Trost zu Solz, von Schollerer, v. Zenge, v. Voelckel, die Staatssekretäre: Kräfte, Lisko, Zimmermann, von Badoel und der Unterstaatssekretär Richter.“

Beifriedrich behält die Stellvertretung des Reichskanzlers bei, bleibt Mitglied des Staatsamtes und behält einwohnen die Leitung des Reichsamtes des Innern. Vom Reichsamt des Innern soll das Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Waltraf von Köln treten. Zur Leitung des

gen, fragte er sich innerlich: Ist du's auch, für den sie die Blume hiehergelegt? Hat sie die Blume für jemand hiehergelegt? Sein Herz antwortete glückselig auf beides ein Ja, während ihn das Vorhaben des Bruders noch bedrängte.

War es ein Liebeszeichen von ihr und für ihn, so war es das letzte.

Zweimal sah er verstoßen in den Saal, wenn die Tür sich öffnete; er sah sie mit ihrem Bruder tanzen, dann im Ausruhen vom Tanze den Bruder in seiner hastigen Weise auf sie hineintreten. Jetzt spricht er von mir, dachte er über das ganze Gesicht erasthend. Er stürzte in den Schatten der nahen Büsche, als sie den Saal verließ. Der Bruder führte sie heim. Er folgte den beiden in so großer Entfernung, als er nötig hielt, von ihr nicht gesehen zu werden. Als der Bruder von der Begleitung zurückkam, trat er von der Tür weg. Er war wie matt vor Scham. Der Bruder hatte ihn doch bemerkt. Er sagte: „Nicht will sie nichts von dir wissen: ich weiß nicht, ist es Eifersucht oder ihr Ernst. Ich weiß sie schon wieder. Auf einen Schlag fällt kein Baum. Aber das muß ich dir zugestehen, Geschmack hast du. Ich weiß nicht, wo ich meine Augen gehabt habe seither. Die ist noch ganz anders, als die Beat. Und das will viel sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Zwischen Himmel und Erde

Roman von Otto Ludwig.

Unser Held war des Bruders Art gewohnt; er wußte, daß seine Neben nicht so wild gewohnt waren, als sie klangen, und der Bruder bewies ja seine Liebe und Achtung vor dem Vater durch die Tat seines Gehorsams; dennoch wäre es unserm Helden lieb gewesen, der Bruder hätte sich auch im Leben gezeigt, wie im Traum. Der Bruder hatte mit seiner Keckheit nicht ganz unrecht gehabt. Apollonius war es, als läge etwas Unfauberes auf der Seele des Bruders und er strich unwillkürlich mehrmals mit der Hand über den Nacken des selben hin, als wäre es äußerlich von ihm abzuwischen. Vom Tanze hatte sich Staub darauf gelagert; wie dieser entfernt war, kam ihm die Empfindung, als sei wirklich entfernt, was ihn geäst.

Das Gespräch tauchte seinen Stoff. Sie kamen auf das Mädchen zu sprechen, das vorher sich Nahrung gewahrt; Apollonius wußte gewiß nicht, daß er die Muregung dazu gegeben hatte. Wie das Mädchen das Ziel war, nach dem alle Wege seines Denkens führten, so hielt es ihn, war er bei ihr angekommen, unentwinnbar fest. Er vergaß den Bruder so, daß er zuletzt eigentlich mit sich selbst sprach. Der

Bruder schien all das Schöne und Gute an ihr, das der Held in unbedenklicher Verehrung pries, erst wahrzunehmen. Er stimmte immer lebhafter bei, bis er in ein wildes Lachen ausbrach, das den Helden aus seiner Selbstvergessenheit weckte und seine Wangen so rot färbte, als die des Mädchens vorher gewesen waren.

„Und da schleichst du um den Saal, wo sie mit andern tanzt, und zeigt sie sich, so hast du nicht das Herz mit ihr anzubinden. Wart, ich will dein Gesandter sein. Von nun an soll sie keinen Reiben tanzen, als mit mir, damit kein anderer dir in die Quere kommt. Ich weiß mit den Mädels umzugehen. Laß mich machen für dich.“

Sie fanden etwa zehn Schritt von der großen Saalküre entfernt, Apollonius mit dem vollen, der Bruder mit dem halben Angesichte derselben zugewandt. Unser Held erschrad vor dem Gedanken, daß das Mädchen heute noch alles erfahren sollte, was er für sie fühlte. Dazu kam die Scham für sein eigenes besangenes ungeschicktes Weisen ihr gegenüber und wie sie davon würde denken müssen, daß er eines Mittlers bedürfe. Er hatte schon die Hand erhoben, dem Bruder Einhalt zu tun, als die Erscheinung des Mädchens selbst ihm alles andere verdrängte. Leise und allein, wie vorher, kam sie aus der Tür geschritten. Unter dem Tuche, mit dem sie sich stülzte, zu weichte, schien sie verstoßen um sich zu sehen.

Er sah wieder ihre Wangen röter werden. Sollte sie ihn gesehen? Aber sie wandte ihr Gesicht nach der entgegengesetzten Seite. Sie schien etwas zu jucken im Grabe vor ihr. Er sah, wie sie eine kleine Blume pflückte, diese auf eine Bank legte und, nachdem sie eine Weile wie zweifelnd gestanden, ob sie die Blume wieder aufnehmen sollte, wie mit schnellem Entschluß sich wieder nach der Tür wandte. Eine halb unwillkürliche Armbewegung schien zu sagen: mag er sie nehmen; sie ist für ihn gepflückt. Wieder wagte es rot heraus bis an das dunkelbraune Haar, und die Faust, mit der sie in der Tür verschwand, schien einer Neve vorbenugen zu sollen, die die Sorge erzeugen konnte, wie ihr Tun verstanden werden würde.

Der Bruder, der von alledem nichts zu gewahren schien, hatte nach in seiner lebendigen, heftigen Weise fortgesprachen; seine Worte waren verloren; unser Held hätte zwei Leben haben müssen, sie zu hören, denn das eine, das er besah, war in seinen Augen. Jetzt sah er den Bruder nach dem Saale stürmen. Zu spät kam ihm der Gedanke, ihn zurückzuhalten. Er eilte ihm vergeblich nach bis zur Tür. Dort nahm ihn wiederum die Blume gefangen, die das Mädchen für einen Bruder hingelagt, für einen glücklichen, fand sie der, dem sie zugedacht war. Und unter den leisen, mechanisch fortgesetzten Zurufen seines Mundes an den Bruder, der sie nicht mehr hörte, er sollte schwei-

gen, fragte er sich innerlich: Ist du's auch, für den sie die Blume hiehergelegt? Hat sie die Blume für jemand hiehergelegt? Sein Herz antwortete glückselig auf beides ein Ja, während ihn das Vorhaben des Bruders noch bedrängte.

War es ein Liebeszeichen von ihr und für ihn, so war es das letzte.

Zweimal sah er verstoßen in den Saal, wenn die Tür sich öffnete; er sah sie mit ihrem Bruder tanzen, dann im Ausruhen vom Tanze den Bruder in seiner hastigen Weise auf sie hineintreten. Jetzt spricht er von mir, dachte er über das ganze Gesicht erasthend. Er stürzte in den Schatten der nahen Büsche, als sie den Saal verließ. Der Bruder führte sie heim. Er folgte den beiden in so großer Entfernung, als er nötig hielt, von ihr nicht gesehen zu werden. Als der Bruder von der Begleitung zurückkam, trat er von der Tür weg. Er war wie matt vor Scham. Der Bruder hatte ihn doch bemerkt. Er sagte: „Nicht will sie nichts von dir wissen: ich weiß nicht, ist es Eifersucht oder ihr Ernst. Ich weiß sie schon wieder. Auf einen Schlag fällt kein Baum. Aber das muß ich dir zugestehen, Geschmack hast du. Ich weiß nicht, wo ich meine Augen gehabt habe seither. Die ist noch ganz anders, als die Beat. Und das will viel sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

mir's wohl gedacht vom Einnahmer. Das an.“
warum?“
„daß der im blauen gebracht hätte? Und warum denn aber, Gesicht sehen, traute rum? Er hat's nicht warum das angehört der Beate. Ich hab's wartet; wenn er die er deutete nach dem wie ein armer Sämlen. Das ist ja der rechtliche anstellt, nicht gut sein. Es i mehr, als seine Be- und — nun du bist wie der im blauen das Mädchen dann? ri muß die Geschichte dauert nicht und ich raffe. Ich muß trin- e anschaffen.“
folgt.)

krall die „Freibur-“

stünden
Bohnen und Rüben hat rößen. Ebenso ist noch Pflanzdinger vorräth. Hebrischer, Schmittler.

ichen
Arbeiterinnen
guter Bezahlung. gelei Döblingen.

ausen
egen an der Kantonal- und in Wohnhaus, drei cheune, 2 Stallungen n 240 Ruten vorzüg- 4 Zuchtarben 240 Ruten dingungen.
St. Meyer, Notar, in 1300

btten-Wein
gut gelagerte und vor- vorteilhaft in der erren, Laupen.

r Wetzler

ein Bäcklein 101
warm.
gezeiten. Danbell
letten.
izimad,
gen.
fflige.

bruch
Seine Licht- und

ant katoniert
316.

Zugausbau.
Freiburg.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht nach dem „Philadelphia Ledger“ folgende Memoiren Gerards, des amerikanischen Gesandten in Berlin, in denen dem Publikum der vom Kaiser an Wilson entsandte Brief bekannt gegeben wird, in welchem der Kaiser am 10. August 1914 auf den von Wilson gemachten Vermittlungsvorschlag antwortete, und der solche Erklärungen hervorgerufen hat. Der Brief des Kaisers behauptete, daß der König von England durch Vermittlung des Prinzen Heinrich von Preußen, der kurz vor dem Ausbruch des Krieges London besuchte, dem Kaiser zu verstehen gegeben habe, daß England in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, Österreich und Rußland neutral bleiben werde. Der „Daily Telegraph“ erzählt aus bester englischer Quelle, daß diese Behauptung grundlos ist. Der Kaiser gab ebenfalls zu verstehen, daß England an Österreich das Angebot gemacht hatte, Österreich solle sich Belgrads und einiger anderer serbischer Städte als Garantie für die Ausführung der serbischen Verträge bemächtigen, als der Kaiser von der russischen Mobilisation unverzüglich überrascht wurde. Der Kaiser anerkennt, daß er dem König von England versprochen habe, Frankreich zu schonen, wenn England verspreche, neutral zu bleiben. Der König antwortete, daß hier ein Mißverständnis herrsche und Sir Edward Grey das Anerbieten des Kaisers nie ernstlich in Betracht gezogen habe. Im Gegenteile gab der König bekannt, daß England Belgien verteidigen werde, das, wie der Kaiser versichert, nur aus strategischen Gründen angegriffen wurde. Deutschland hätte erfahren, daß Frankreich Vorbereitungen treffe, in Belgien einzurücken. Außerdem hat sich der König der Belgier geweigert, dem Durchzugsvorgang unter der Garantie der Respektierung der belgischen Freiheit zu entsprechen.

Gerard hebt mit Nachdruck die Verschiedenheit, die zwischen der Version des Kaisers und derjenigen Bethmann-Hollwegs in seiner Rede an den Reichstag existiert, hervor. In jener Rede rechtfertigte Bethmann-Hollweg den deutschen Angriff mit der Fabel von der Beschädigung Rüdnbergs. Der Brief Wilsons wurde Gerard im Verlaufe eines Zusammenstehens mit Wilhelm II im Schloß von Berlin überreicht. Der Kaiser sprach in sehr entnervenden Ausdrücken vom Kriege. Ich gab mir Mühe, ihn zu trösten, schreibt Gerard, und sagte ihm, daß die Deutschen bald in Paris sein werden. Doch antwortete er mir, daß das Eingreifen der Engländer die Lage verändere. Die Engländer sind eine starkköpfige Nation, sagte er, sie werden den Krieg verlängern, der nun nicht schnell zu Ende gehen wird.

In Besprechung des Telegrammes des deutschen Kaisers an Wilson betonte der „Temp“, daß es überflüssig ist, die Meinungen zu diskutieren, die Wilhelm II. dem König von England zuschrieb, da die britische Regierung sie dementiert hat. Wenn sie authentisch wären, würden sie nur beweisen, daß England den Krieg um jeden Preis vermeiden wollte. Man sieht nicht ein, wie eine solche Tatsache mit der Theorie des deutschen Kaisers und seiner Regierung harmonisiert, wonach Deutschland von einer Koalition unter Führung Englands eingekreist und angegriffen wurde.

Der Polenklub

zur österreichischen Regierung.

Der Polenklub beendigte die Beratungen und nahm eine Entschliessung an, in der erklärt wird, daß der Polenklub die Bildung einer parlamentarischen Regierung gegenwärtig für unzureichend halte, da die ungelärten Verhältnisse im Reichsrat zur Bildung einer solchen Regierung keine genügende Grundlage bieten, da große Parteien an der Teilnahme sich fernhalten, und daß auch die Nichterfüllung der Forderungen des Polenklubs ihm nicht gestattet, an der Regierung teilzunehmen. Gegenüber einem Beamtenabenteiler wird der Polenklub eine abwartende Haltung einnehmen, wobei er die Unterstützung der Regierung von der Erfüllung der polnischen Forderungen abhängig macht. Der Polenklub sandte anlässlich der Siege in Ostgalizien an Kaiser Karl ein Jubiläumstelegramm.

In Griechenland.

Der „Secolo“ vernimmt aus Athen: Es wird mitgeteilt, daß von den unter Konstantin eingeführten Militärsanktionen infolge einer Uebereinkunft mit Venizelos nur noch zwei aufrechterhalten bleiben, nämlich die Ueberwachung der Häfen und diejenige der Pässe zum Zwecke der Kontrolle der Antänfte und Abreisen ins Ausland.

Die Regierung hat ferner beschlossen, von Italien die Entsendung von 6 General- und 10 Offizieren zu erbitten, welche nicht eine Mission bilden, sondern das Kommando der Gendarmerieschule zu übernehmen haben.

Fünf dieser Garabiniereoffiziere sollen die größten Gendarmerieschulen übernehmen, während der sechste in Athen als Inspektor verbleibt.

Der europäische Krieg

Englische Seeresmelung

Vom 6. ds., abends. Der Feind versuchte heute morgen gegen unsere Gräben nördlich von Arras einen Handstreich. Er wurde unter unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer genommen und mit Verlusten zurückgeworfen. Wir schoben heute südwestlich von Lens unsere Linien leicht vor. Gestern nahmen unsere Flieger nach mehreren Tagen der Unfähigkeit, die dem schlechten Wetter zuzuschreiben ist, mit Erfolg ihre Bombardierungsfüge und andern Arbeiten wieder auf. Fünf feindliche Apparate wurden im Luftkampf abgeschossen, drei weitere Apparate wurden gezwungen, in beschädigtem Zustande zu landen. Einer der unserigen lehrte nicht mehr zurück.

Russischer Seeresbericht

Vom 6. ds., 5 Uhr 10 abends. Westfront: Westlich von Brody unbedeutende feindliche Angriffe. Nordöstlich von Czernowiz in der Gegend des Dorfes Karancze eroberten unsere vorgeschobenen Abteilungen im Sturm eine Reihe von Höhen und warfen den Feind gegen diese Dörfer zurück.

Eine Abteilung des Obersten Werkulow, die gegen Toporowce vorrückte, bemächtigte sich nach einem glänzenden Angriff einer Batterie und Maschinengewehre. Später unternahm der Feind eine Offensive mit großen Beständen und zwang unsere Truppen, sich auf unsere Hauptstellung zurückzuziehen. Da wir die eroberten Kanonen nicht mitführen konnten, machten wir dieselben unbrauchbar, und trugen die Bodenstücke davon. Südlich von Czernowiz setzt der Feind seine Offensiv fort, insbesondere in der Gegend des Dorfes und des Burzawa-Tales, wo er unsere Truppen zurücktreibt. Das Dorf Ghybowta wurde vom Gegner besetzt. Die Versuche, die unternommen wurden, um den in der Gegend nordwestlich von Kadank vorrückenden Feind aufzuhalten, ergaben keine ergebnisreichen Resultate.

Rumanische Front

In der Richtung von Rimpolung setzt der Feind seinen Vormarsch fort. Mehrere unserer Abteilungen wurden gezwungen, etwas gegen Osten zurückzweichen. Der Feind ging über die Bistrika bei Troitschen.

Untersee-Krieg.

Berlin, 7. Aug. (Wolff.) Amtlich. 1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote neuerdings 22,000 Druttoregisteronnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allen Anschein nach der englische Dampfer „Ditway“, 12,077 Tonnen, ferner ein großer, schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Sicherung herausgeschossen wurde. In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelschiffahrt, die in den früheren Zeiten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges etwa ein Fünftel des Gesamtverlustes betragen, ergebnisreich hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeuggeschwader an der furländischen Küste belegten letzte Woche die militärischen Fabrikanlagen bei Dinamünde, sowie die befestigten Hafenplätze an der Südküste der Insel Desei mit Spreng- und Brandbomben. Es wurden gute Erfolge beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgeführt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 7. Aug. (Wolff.) Die feindlichen Schiffsverluste im dritten Kriegsjahre, d. h. vom 2. August 1916 bis 1. August 1917, betragen an Kriegsschiffen durch U-Boote, Minentätigkeit, die deutschen Seestreitkräfte oder andere kriegerische Maßnahmen rund 286,000 Tonnen.

London, 7. Aug. (Reuter.) Die Admiralsität meldet, daß am 6. August ein deutsches U-Boot in der Umgebung von Bilbao ein spanisches Fischerboot beschossen und 2 Matrosen schwer verletzt habe. Wenn irgend etwas diese einer neutralen Macht zugefügte Verletzung noch stärker machen kann, so ist es die Tatsache, daß sich das Fischerboot im Augenblick des Angriffes in den spanischen Hoheitsgewässern befand.

Änderung in der dänischen Armeeführung

Der König hat dem kommandierenden General im ersten Generalkommandobestritt (Seeland), Generalleutnant Gørz, wegen seines hohen Alters den Abschied vom 6. Februar 1918 ab gewährt, und ihm seine Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste ausgesprochen. Gørz tritt sofort von seiner Stellung als Generalleutnant zurück. Eugen, kommandierender General im 2. Generalkommandobestritt (Jütland), wurde zum kommandierenden General im ersten Generalkommandobestritt, der Generalstabchef, Generalmajor Werthelsen, zum Generalleutnant und kommandierenden General im 2. D.

stritt ernannt. Generalmajor Ellis Wolff wurde zum Chef des Generalstabes ernannt.

Amerika im Kriege.

Wie der „Matin“ aus New York meldet, hat das Repräsentantenhaus die Vorlage für die Lebensmittelkontrolle einstimmig angenommen. Die Annahme durch den Senat dürfte demnächst erfolgen. (Gavas.)

Laut einer „Matin“-Mitteilung aus New York sind nun vom Shipping Board insgesamt 700 Fahrzeuge, zumeist norwegische und englische Schiffe auf den verschiedenen Weiten requiriert worden.

Der „Matin“ meldet aus New York, daß der amerikanische Kriegsminister beschaffen habe, keine über 45 Jahre alten Generale nach Frankreich zu schicken. Es wird dadurch eine vollständige Neuordnung des Offiziersstabes notwendig.

Washington, 7. Aug. (Gavas.) Das Komitee für die Kriegsindustrien beschloß nach einer Unterredung mit Wilson, den Offizieren für den Ankauf von Kriegsmaterial dieselben Vorteile zu gewähren, wie der amerikanischen Regierung.

Schweiz

Gesundheitszustand der Schweiz. Armees im Monat Juli 1917.

(Mitg.) Der Gesundheitszustand der im Felde stehenden Truppen kann entsprechend der Jahreszeit als ein recht guter bezeichnet werden. Die akuten Krankheiten, besonders der Atmungsorgane, sind bedeutend zurückgegangen, die Entleerungen in die Militärspitäler haben stark abgenommen.

An Infektionskrankheiten wurden gemeldet: 6 Fälle von Typhus, 2 Fälle von Paratyphus und 1 Fall von Diphtherie.

Todesfälle wurden 21 angezeigt unter Angabe folgender Todesursachen: 4 infolge Lungenentzündung, 2 infolge tuberkulöser Hirnhautentzündung, 1 infolge Nierentuberkulose, 1 infolge Knochenentzündung, 2 infolge Lungenentzündung, 2 infolge Typhus, 1 infolge Blinddarmentzündung, 1 infolge Nervenvergiftung, 1 infolge Schädelbruch durch Sturz, 1 infolge Bruch der Halswirbelsäule durch Sturz, 2 infolge Ertrinken beim Baden, 2 infolge Abstruz im Gebirge, 1 infolge Selbstmord.

Es betrifft dies sämtliche Todesfälle, die mit dem Militärdienst im Zusammenhange stehen, also diejenigen der Armees, der Territorialtruppen (Rekruten- und andere Schulen), Todesfälle in Militär- und Zivilspitälern, Sanatorien etc. Der Armeearzt.

Zum militärgerichtlichen Urteil

von Andermatt.

(Mitgeteilt vom Präbureau des Armeestabes.)

Ein großer Teil der schweizerischen Presse hat in den letzten Tagen der Angelegenheit der militärgerichtlichen Beurteilung der Korporale Kunz, Muehle usw. bei der St. Gotthard-Beschuldigung längere Artikel gewidmet. Dabei war nicht nur von den schweren Vergehen der Verurteilten selbst die Rede, sondern es wurde allgemein behauptet, die Schuld, daß es zu den Mißgeschickungen der Unteroffiziere und Soldaten gekommen sei, liege in gewissen Dienstverhältnissen bei diesen Truppen, insbesondere aber in dem Verhalten des Kommandanten.

Es wurde das Verlangen ausgesprochen, daß gegenüber den eigentümlich Fehlverhalten mit aller Strenge eingeschritten werde.

Folgende der ihr dienstlich zuteil gewordenen Kenntnis der ganzen Sachlage steht die Armeeführung veranlaßt, eine gründliche Prüfung der Verantwortlichkeiten nach jeder Richtung vorzunehmen zu lassen. Seine Maßnahmen wird der General, gestützt auf die objektiven Ergebnisse dieser Untersuchung, treffen.

Da der Bericht des mit der Untersuchung betrauten Offiziers ebenfalls der Offenheit übergeben werden soll, ist zu erwarten, daß die Presse sich bis zu dessen Erscheinen weiterer Publikationen enthalten wird.

Der Schweizerische Unteroffiziersverein

hielt letzten Samstag und Sonntag in Colombier seine Generalversammlung ab, an welcher etwa 120 Delegierte von 50 Sektionen teilnahmen. Nach Abwicklung der ordentlichen Geschäfte wurde als Ort der Generalversammlung 1918 Zürich bezeichnet und für 1919 Chaux de Fonds. Ein Begrüßungstelegramm an den General wurde von diesem freundlich erwidert.

Neue Internierte.

Montag abends 8 Uhr 30 passierte wieder ein Extrazug mit 500 französischen Hospitalier und 25 Offizieren Schaffhausen. Sie werden in Nigle, Leyzin und im Kanton Wallis untergebracht.

Lohnbewegungen.

Montag morgen sind auf dem Plage Frauenfeld die Maurer und Handlanger in den Streik eingetreten. Sie verlangen eine 15 %ige Zulage auf die bestehenden Löhne. Ein Teil der Arbeiter ist bereits nach Zürich und Winterthur abgereist. In Frauenfeld

und Umgebung herrscht den ganzen Sommer über eine ziemlich rege Bautätigkeit und ohne hin ein empfindlicher Mangel an Maurern.

Bei der rätlichen Bahn. Zwischen den Vertretern der Verwaltung und den Vertretern des Personals der Rätlichen Bahn fand am Samstag neuerdings in Anwesenheit einer Delegation des Bundesrates, bestehend aus den Herren Forrer und Calonder eine Konferenz statt zur Erlebigung des Konfliktes. Während die Personalvertreter die Kompetenz hatten, bei genügendem Entgegenkommen den Konflikt aus beiseite zu erklären, hatten die Vertreter der Verwaltung nur die Vollmacht, sich einem Schiedsspruch des Bundesrates zu unterziehen. Die Verhandlungen, die den ganzen Tag über bis nach 8 Uhr abends andauerten, führten zu keiner direkten Verständigung. Dagegen wird nun der Bundesrat in einer seiner nächsten Sitzungen auf Antrag seiner Delegation die noch streitigen Punkte durch Schiedsspruch beilegen. Diese streitigen Punkte betreffen in der Hauptsache die Forderung des Personals auf Aufhebung des Abkommens vom Frühjahr 1916, wonach die Gehaltsaufbesserungen während des Krieges wegfallen sollten, sowie das Ausmaß der Teuerungszulagen.

Wirtschaftliches.

Wie der Zentralvorstand des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz mitteilt, ist laut einem solchen vom Eisenbahndepartement eingetroffenen Telegramm die Witterung ausgabe der Teilerlöse von angefangenen Generalabonnements sicher gestellt.

Das kantonale Volkswirtschaftsdepartement von St. Gallen teilt mit, daß trotz der Preisermittlungen des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes, wonach kantonale Anführer von Lebensmitteln verschärfte rechtlich unzulässig seien, die in gallische Regelung der Witterung der Witterung rechtlich sei. Es handle sich hier nicht um ein kantonales Anführerverbot, sondern um eine Einschränkung und Regelung der Witterung durch die kantonale Zentralstelle für Witterungsvergütung, die im Einverständnis mit den zuständigen eidgenössischen Instanzen erfolgt ist. In ähnlicher Weise ist nunmehr auch die Vergütung der Bevölkerung mit Brennholz und Torf geregelt worden.

Kohlenverwertung im St. Bern. Der Regierungsrat von Bern hat beschlossen, das Gebiet der Amtsbezirke Narnau und Trachselwald für die Gewinnung von Braunkohle dem Staate vorzubehalten und die auf diesem Gebiet vorhandene Braunkohle als im Bergwerksbesitz des Staates stehend zu erklären. Der Staat wird die Ausbeutung auf dem Wege der Konzession an Dritte übertragen oder verpachten oder zum Eigenbetrieb übergeben. Einem Konsortium, bestehend aus einer Anzahl industrieller Firmen, wird ein Schürfschein auf Braunkohle für die Gemeinde Gondiswil erteilt.

Machmenwert. Die Gemeinde Bafelung hat beschlossen, jedem Milchbesitzer von 1/2 Liter per Kopf und per Tag aus der Gemeindefasse je drei Rappen per Liter Milch und zwar vorläufig bis im Mai 1918 zu vergüten. Ausgeschloffen hievon sind einzig die Selbstproduzenten.

Olivenhandel. Die italienische Handelskammer in Zürich hat vom kantonlichen Ministerium für Handel und Industrie in Rom folgende Mitteilung erhalten: Die am 28. Juni dieses Jahres gewährte Erleichterung betreffend den Export bei der Ankunft verpöhlter oder in den Docks untergebrachter ausländischer Olivenöl wird auch auf das in privaten Zollämtern untergebrachte ausländische Olivenöl ausgedehnt. Selbstverständlich dürfen höchstens 50 % des nach dem 28. Juni eingeführten Olivenöls wieder ausgeführt werden.

Kleine Meldungen.

(Gavas.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß die nach der Eroberung Galiziens vorgehenden Getreideflotten unter die Zentralmacht verteilt worden sind.

Im Schlußspiel um die Schweizerische Fußballmeisterschaft in Bern schlägt der F. C. Neumünster-Zürich endgültig den F. C. Concordia-Basel mit 4:1. Neumünster rückt somit in Serie A. vor. Der Meisterchaftsbecher wurde dem stehenden Club auf dem Plage überreicht.

Die in Reinfelden von den Vereinen am 1. August veranstaltete Tombola zugunsten notleidender Wehrmänner ergab den Betrag von Fr. 4500.

Freunde und Bestimmungsgenossen, verlangt die „Freiburger Nachrichten“ in den Städten und Wirtschaften, helfet mit zu deren Verbreitung in Familie und Vereinen, zu Stadt und Land.

Kanton Freiburg

Eine patriotische Jubiläum

(Mitg.) Der freiburgische Kantonband wird nächsten Sonntag, den 10. August, seinen 50. Gründungstag feiern. Wagnungen wird dieser Festtag in den Tagen des Verbandes wachru viele treue Freunde haben während den Jahrhunderten in voller Mannes- und Weiblichkeit die Wettkämpfe einzuhalten müssen. Wie viele edelgütigen sind für das hohe Ideal, dem Vaterlande die Wettkämpfe eine glänzende Anregung zur Hebung der vorzüglichsten Sportes, der nicht nur des schönen und gesunden, sondern auch der geistigen zu machen, für das Selbstvertrauen zu fördern, die Willen zu stärken und den Mut des zu heben.

Diese Vergangenheit, diese Freizeitsfreudigungen verdienen es, im Erinnerung festlich begangen zu werden nicht in der Art unserer Schwaben der gegenwärtigen kritischen und Verdrüßlichen Feste zu feiern und zu veranstalten. Im gegenwärtigen der harten und gefährlichen Zeiten sind sich die Turner vollstän- und die Hoffnung des Landes bedarf das das liebe Vaterland fest auf die Wände den Kern der Schweizerer sollen dieser auch stets als Muster für die moralischen Tugend dienen wird dem freiburgischen Kantonalltag als hohe Ehre angerechnet werden. Die nächsten Sonntag einen Sonntag fest und angeordnet hat! Dieser Tag sollen diejenigen feierlich in Erinnerung sein, die im Jahre 1867 den freiburgischen Kantonverband gegründet hatten, und getreu der alten Schweizerbesinnung der Tag gefeiert werden, und Geiste der Wahlsprüche auf den Kantonen: Treue und Disziplin, Anständigkeit, Einfach und getreue freiburgischer Gesinnung soll die Tag vom nächsten Sonntag sein. Das Tagesprogramm:

Kantonaler Turntag

Sonntag, den 12. August

im Hofe des Kollegiums St. Ursula

7 1/2 - 8 1/2 Uhr vormittags: Anwesenheit und Bezug der Festkarten

9 - 10 Uhr vorm.: Sitzung des Vorstandes, des techn. Ausschusses, Hauptgerichtes, im gleichen Lokal.

9 - 9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

10 - 11 1/2 Uhr vorm.: Einzelwettbewerb

11 1/2 - 12 1/2 Uhr vorm.: Wiederholwettbewerb

Mittag: Mittagessen in den verschiedenen Restaurants der Stadt.

1 1/2 Uhr nachmittags: Sammelkollation auf dem Bahnhofplatz und durch die Stadt.

2 - 2 1/2 Uhr nachm.: Sektionswettbewerb. Konzert der Landwehrtrompeten.

5 1/2 Uhr: Sammlung der Turner und Feiern der Gründung des Kantonverbandes.

5 3/4 Uhr nachm.: Gesamtübungen

6 1/4 Uhr abends: Kranz- und Tellerfeier.

7 Uhr abends: Schluß und Abschied.

Im Schlußwettbewerb finden Wettkämpfe nicht im Hofe des Kollegiums, sondern in der Turnhalle des St. Ursula.

Aus dem Programm geht hervor, daß keineswegs ein teure Festlichkeit am Plage wäre, sondern um eine Zusammenkunft, die dazu bestimmt ist, die Vergangenheit zu gedenken. Über die Wettkämpfe vom Vor- und nach dem Weg und die Zusammenkunft festliches und über das Flotte des Landwehrtrompeten noch bestimmtere Angaben.

Unterdessen bitten wir die Freunde und Bestimmungsgenossen, welche die patriotischen Jubelfeier den wackeren Schweizerern, ihre Freunde und ihre an der besten Sache befinden. Sie an besten tun können, indem sie sich den flotten Kundgebungen betätigen ihr Interesse und ihre Freude durch beweisen können, daß sie die die nächsten Tage bei ihr vorzuehen zur Sammlung der nötigen Beiträge, zur Bewirtung der Sieger, freunehmen wird.

Die Bevölkerung Freiburgs, die

Kanton Freiburg

Eine patriotische Jubiläumfeier.

(Mitg.) Der freiburgische Kantonalturnverband wird nächsten Sonntag, den 12. August, seinen 50. Gründungstag feiern. Wie viele Generationen wird dieser Festtag bei den inneren des Verbandes wachrufen! Wie viele treue Freunde haben während dieses halben Jahrhunderts in voller Mannesblüte von uns geschieden müssen! Wie viele edle Anstrengungen sind für das hohe Ideal, das einzig dem Vaterlande dient, gemacht worden. Von jeder bildeten die Wettkämpfe eine gesunde und vorzügliche Anregung zur Hebung und Pflege des schönen Sportes, der nicht nur bezweckt, die Glieder unserer Jungmannschaft zu stärken und geschmeidig zu machen, sondern auch das Selbstvertrauen zu fördern, den eigenen Willen zu stärken und den Mut des Einzelnen zu heben.

Diese Vergangenheit, diese Freunde und diese Anstrengungen verdienen es, in feierlicher Erinnerung festlich begangen zu werden. Es ist aber nicht in der Art unserer Schweizerturner, bei den gegenwärtigen kritischen Zuständen und Verhältnissen Feste zu feiern und Paraden zu veranstalten. Im gegenwärtigen Moment der harten und gefährlichen Lage unserer Heimat sind sich die Turner voll und ganz bewusst, daß sie die Hoffnung des Landes bedeuten, und daß sich das liebe Vaterland fest auf sie verläßt. Sie stehen den Kern der Schweizerjugend und sollen dieser auch stets als Muster jeder physischen und moralischen Tugend dienen. Dies wird dem freiburgischen Kantonalturnverband stets als hohe Ehre angerechnet werden. Auf reichlichen Dank dem Organisationskomitee, das für nächsten Sonntag einen Turntag vorbereitet und angeordnet hat! Dieser Tag soll vor allem diejenigen feierlich in Erinnerung rufen, die im Jahre 1867 den freiburgischen Kantonalturnverband gegründet hatten. Einfach und getreu der alten Schweizerbescheidenheit soll der Tag gefeiert werden, im Sinn und Geiste der Wahlsprüche auf den Vereinsbannern: Treue und Disziplin, Arbeit und Freundschaft. Einfach und getragen von freundschaftlicher Gesinnung soll die Veranstaltung vom nächsten Sonntag sein. Nachfolgend das Tagesprogramm:

Kantonaler Turntag

Sonntag, den 12. August 1917
im Hofe des Kollegiums St. Michael.
7¹⁵-8¹⁵ Uhr vormittags: Ankunft der Sektionen und Bezug der Festkarten im Wieserhof, I. Stod.
8¹⁵-9 Uhr vorm.: Sitzung des Kantonalvorstandes, des techn. Ausschusses und des Kampfrichters, im gleichen Lokal.
9-9¹⁵ Uhr vorm.: Gottesdienst in der Kirche des Kollegiums.
9¹⁵-11¹⁵ Uhr vorm.: Einzelwettkämpfe.
11¹⁵-12¹⁵ Uhr vorm.: Wiederholen der Gesamttübungen.
Mittag: Mittagessen in den verschiedenen Restaurants der Stadt.
1¹⁵ Uhr nachmittags: Sammlung der Sektionen auf dem Bahnhofplatz und Anzug durch die Stadt.
2-5¹⁵ Uhr nachm.: Sektions- und Einzelwettkämpfe. Konzert der Landwehrmusik auf dem Festplatz.
5¹⁵ Uhr: Sammlung der Turner. Ansprache und Feier der Gründung des Kantonalverbandes.
6¹⁵ Uhr nachm.: Gesamttübungen mit Musikbegleitung.
8¹⁵ Uhr abends: Kranz- und Diplomverteilung.
7 Uhr abends: Schluß und Abreise der Sektionen.

Im Schlechtwetterfalle finden die Wettkämpfe nicht im Hofe des Kollegiums St. Michael statt, sondern in der Turnhalle des Grand Place.

Aus dem Programm geht hervor, daß es sich keineswegs um teure Festschmuck handelt, wie es überhaupt bei gegenwärtiger Zeit nicht am Platze wäre, sondern um eine brüderliche Zusammenkunft, die dazu bestimmt ist, die Herzen aller einander näher zu bringen und der Vergangenheit zu gedenken. Wir werden über die Wettkämpfe vom Vor- und Nachmittag, den Weg und die Zusammenstellung des Festzuges und über das flotte Konzert der Landwehrmusik noch bestimmtere Auskunft geben.

Unterdessen bitten wir die Freiburgerbevölkerung freundlich, sie möge bei Anlaß dieser patriotischen Jubelfeier den wackeren Turnern ihre Sympathie, ihre Freude und ihr Interesse an der ebenen Sache bekunden. Sie wird dies am besten tun können, indem sie sehr zahlreich den flotten Kundgebungen beiwohnt. Sie wird ihr Interesse und ihre Freude auch dadurch beweisen können, daß sie die Personen, die nächster Tage bei ihr vorsprechen werden, zur Sammlung der nötigen Barikade zum Empfang, zur Bewirtung der Sektionen und zur Bewohnung der Sieger, freundlich aufnehmen wird.

Die Bevölkerung Freiburgs, die am 2. Au-

gust den flotten Aufführungen unserer beiden hiebrern Sektionen aus vollem Herzen so viel Lob spendet hat, wird nicht verfehlen, am nächsten Sonntag anlässlich des Aufenthaltes der fremden Turner in unserer Stadt, sowie beim Vorbeimarsch des Umzuges die Fagaden und Fenster zu schmücken und zu beslagern.

So wird dieser Tag, der im Rahmen aller Bescheidenheit gefeiert werden soll, gleichwohl eine Kundgebung der warmen Sympathie unserer Bevölkerung den Turnern gegenüber bilden, und er wird als denkwürdige Veranstaltung und erhebende Feier jedem Turner und echten Patrioten stets in Erinnerung bleiben.

Erzern.

(Eing.) Ein reges Leben herrscht gegenwärtig in der hiesigen Konservendfabrik. Da sind ganze Berge von Bohnen zum Einmachen bereit. Viele fleißige Hände müssen sich regen. Es gibt Tage, wo man 50 und mehr Fuhrwerke zählen kann, die von auswärtigen Bohnen bringen. Von den Anstalten im Großen. Woos kommen ganze Leiterwagen voll. Die Erzernjugend hat Arbeit genug, müssen doch die Bohnen alle geerntet werden. Auch die Großen helfen bei dem Regenwetter mit. Für die kleinen Konservendbohnen erhalten sie für das „Schönländchen“, wie man hier sagt, per Kilo 7 Hfr., für größere 8 und für Stangenbohnen 2-3 Hfr. — Es scheint uns, daß es im nächsten Winter nirgends an Bohnen fehlen sollte. Wie aber stehts mit dem nötigen Sped und Fett dazu?

Männerchor Liebfrauenkirche.

Heute Abend, 8¹⁵ Uhr, Probe im Josefheim.

Neueste Meldungen

Westfront.

Deutsche amtliche Meldung.
Berlin, 7. Aug. (Wolff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz. In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend, in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen. Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluc und der Scarpe.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vorstöße ostbaltischer und württembergischer Sturmtruppen in die Schlucht von Belfry (nördlich der Straße Loon-Soissons) und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Französische amtliche Meldungen.
Paris, 7. Aug. (Havas.) Amliche Mitteilung vom 7. Aug. nachmittags: Heftigster Artilleriekampf in Belgien, besonders im Abschnitt von Viroville und nördlich der Aisne. Auf der Front Heurtebise-Craonne keine Betätigung der Infanterie. In der Champagne führten wir drei Ueberfälle auf die deutschen Linien aus, brachten dem Feinde Verluste bei und kehrten mit Gefangenen zurück. Auf dem linken Maasufer verjagten die Deutschen heute morgen nach heftiger Beschließung einen Angriff zwischen dem Wehölz von Avocourt und der Höhe 304. Unter unserem genau wirkenden, bestigen Feuer mußten die Angreifer mit empfindlichen Verlusten abhalb in ihre Gräben zurückweichen. Im Oberelsaß Patrouillengefechte.

Paris, 8. Aug. (Havas.) Amliche Mitteilung vom 7. Aug., 11 Uhr abends. In Belgien nahm der Artilleriekampf im Laufe des Tages eine gewisse Festigkeit an. Auf dem rechten Ufer der Maas führte der Feind einen Angriff auf unsere Stellungen des Carrières-Gebölzes aus. Eine feindliche Abteilung, der es gelungen war, in einem Abschnitt unserer ersten Linie Fuß zu fassen, wurde sogleich durch unseren Gegenangriff daraus herausgeworfen. Artilleriefanter mit Unterbruch auf der übrigen Front, lebhafter westlich von Craonne und bei Heurtebise.

Die Offensive im Osten.

Deutsche amtliche Meldung.
Berlin, 7. Aug. (Wolff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz jähem feindlichem Widerstande vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinul und beim Kloster Lepsa (im Putnata) brachen verlustreich zusammen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadens: In östlichem Angriff führten preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Jofani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Granaten wurden eingebracht.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Sez. der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Oesterreichische amtliche Meldung.

Wien, 7. Aug. (W. N. B.) Amlich wird verlautbart: Bei der Heeresgruppe von Madenien erjürmten deutsche Truppen nördlich von Jofani starke russische Verteidigungsanlagen und brachten 1300 Gefangene und 13 Geschütze ein. An der oberen Putna scheiterten mehrere gegnerische Vorstöße. Auf dem Casinul-Ferg erschöpfte sich der Feind abermals in heftigen, opferreichen Angriffen. Unsere tapferen Verteidiger warfen ihn durch Gegenstoß in erbittertem Handgemenge immer wieder zurück. Nördlich von Chörayör-Zölgnes bemächtigte wir uns mehrerer russischer Verschanzungen jenseits der Grenze. Unser Vordringen bei Gurahumora gewann bei Ueberwindung jähem feindlichen Widerstandes weiter Raum. Sonst nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Italienische Front.

Italienische amtliche Meldung.
Rom, 7. Aug. Kriegsbulletin vom 7. Aug., 1 Uhr nachmittags: Während des gestrigen Tages kein Ereignis von Bedeutung. An der jüdischen Front fanden einige Artilleriekämpfe statt.

Oesterreichische amtliche Meldung.
Wien, 7. Aug. (W. N. B.) Amlich wird verlautbart: Auf dem Gassanerlamm südöstlich von Cacasloje brach ein italienischer Vorstoß in unserem Feuer zusammen. Das feindliche Bataillon flüchtete in voller Auflösung. Am Sponzo ließ gestern der Geschützkampf wieder nach.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 7. Aug. (Havas.) Das russische Ministerium hat sich folgendermaßen konstituiert: Vorsitz, Krieg und Marine: Strenschy, Finanzen: Melkajow, Inneres: Askaniess, Aeuheres: Tscherejshenko, Aderbau: Tschernow.

Petersburg, 7. Aug. Der „Stuploje Woche“ zufolge werden sämtliche Urlaubsbewilligungen für die Garnisonsoldaten durch eine Verfügung des Petersburger Gouverneurs aufgehoben. Die Soldaten der Garnison bleiben für heute und morgen in ihren Quartieren konstituiert. Die Maßnahme erfolgt in Anbetracht der Möglichkeit, daß gewisse Elemente die gegenwärtige politische Lage benutzen und in den Rußland Unruhen veranlassen könnten. Der gestrige Tag verlief in vollkommener Ruhe.

Paris, 7. Aug. Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Angesichts der bevorstehenden Konferenz zwischen der provisorischen Regierung und den ukrainischen Abgeordneten benachrichtigte das beherrschende Komitee die provisorische Regierung, daß Bekarabien sich der Einverleibung in die Ukraine widersetze und ihre Autonomie verlange.

Gegen Stockholm.

Mailand, 7. Aug. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: In England macht sich in der Arbeiterklasse immer mehr eine gegen Beteiligung an der Stockholmer Konferenz gerichtete Stimmung bemerkbar. Die Nationalität der Arbeiter hat ein Komitee ernannt, um in der Versammlung der Arbeiterpartei von Freitag jegliche Teilnahme an einer internationalen Konferenz zu bekämpfen. Die Delegierten von 100,000 Grubenarbeitern der Yorkshire haben gegen die Beschickung der Stockholmer Konferenz gestimmt.

Kaiser Karl.

Czernowitz, 7. August. (W. N. B.) Der Kaiser reiste am 4. ds. von Wien ab, traf am 5. ds. in Bednarow ein, von wo er sich nach Kolmea und tags darauf nach Czernowitz weiterbegab. Ueberall wurde er mit stürmischem Jubel empfangen. Am 7. ds. nachmittags ist der Kaiser wieder nach Wien zurückgekehrt.

Czernowitz, 7. Aug. (W. N. B.) Der Kaiser ernannte mit allerhöchstem Handschreiben den Generalobersten Redetz zum Feldmarschall.

Fliegerunglück in Solothurn.

Solothurn, 7. August. Fliegerleutnant Werner Bodmer traf heute vormittag mit einem großen Militärdruppel von Dübendorf her in Solothurn ein. In seiner Begleitung befand sich der aus Solothurn stammende Pionier Frey. Als die beiden nachmittags kurz vor 5 Uhr zum Rückflug aufstiegen und etwa 200 Meter Höhe erreicht hatten, wollten sie auf den Landungsplatz zurückkehren. In der Kurve schlug der Apparat nach innen um, stürzte mit dumpfem Knall zu Boden und begrub die beiden Flieger unter seinen Trümmern. Als man die Flieger hervorjag, atmete Frey noch, starb aber bei der Ueberführung ins Spital. Leutnant Bodmer war tot. Der Motor hatte ihm den Brustkorb eingebrückt.

Neun Bundesräte.

Bern, 7. Aug. Der Bundesrat veröffentlicht heute seine Botschaft an die Bundesversammlung über die Revision des Art. 95 der Bundesverfassung zum Zwecke der Erhöhung der Mitgliederzahl des Bundesrates von sieben auf neun. Der Bundesrat betont u. a. in seinem Bericht, daß es sich immer mehr als wünschenswert erweist, bei der Zusammensetzung des Bundesrates auf die verschiedenen Landesteile und Sprachgebiete in billiger Weise Rücksicht zu nehmen und dabei auch die politischen Minoritäten in erhöhtem Maße zur Mitwirkung heranzuziehen. Um alle dem Bunde bevorstehenden Aufgaben zu lösen, bedarf es dringend des engen Zusammenschlusses aller Volksteile zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamen Opfern. Die Landesregierung benötigt in Zukunft in noch höherem Maße als bisher des Vertrauens und der Unterstützung des ganzen Volkes. Der Bundesrat wird aber die Interessen des Landes nach innen und nach außen nur dann kräftig zu fördern und zu schützen vermögen, wenn seine Zusammenfassung einer starken und weitherigen nationalen Solidarität entspricht, wobei immer ein Hauptaugenmerk auf die Wahrung des richtigen Kräfteverhältnisses zwischen der Vertretung der deutschen und der romanischen Schweiz zu richten sein wird. Gerade zu diesem Zwecke erscheint eine höhere Mitgliederzahl notwendig. Der Bundesrat hat sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre davon überzeugen müssen, daß es im Interesse des Staates liegt, durch Vermehrung der Mitglieder des Bundesrates auf neun der Regierung eine breitere Basis zu geben.

In seiner Botschaft erörtert der Bundesrat auch die Frage, ob im Zusammenhang mit der Vermehrung der Bundesräte zugleich die Volkswahl behandelt werden soll. Der Bundesrat kommt aber zum Schluß, daß diese Frage, sowie auch die weitere Frage, ob die Bestimmung, daß aus einem Kanton nur je ein Bundesratsmitglied gewählt werden darf, fallen zu lassen sei, nicht mit der Vermehrung der Bundesratswahl verquickt werden soll.

Kohlenversorgung.

Bern, 7. Aug. Die schweizerische Depechenagentur erfährt, daß die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, wonach „für die Darlehenvergütung an Deutschland“ eine neue Bank unter dem Namen „Aktiengesellschaft für den schweizerischen Außenhandel“ gegründet werden soll, unzutreffend. In Frage steht bekanntlich ein Vorstoß, der seitens einer schweizerischen Organisation an eine deutsche Bankgruppe nach Maßgabe der in die Schweiz importierten Kohlenmenge zu leisten ist. Zu diesem Zwecke soll eine Aktiengesellschaft errichtet werden, die einzig diese Aufgabe übernehmen wird und zu welcher die Kohlenverbraucher im Verhältnis ihrer Kohlenbezüge herangezogen werden sollen. Diese Aktiengesellschaft wird weder eine Bank sein, noch den erwähnten Namen tragen.

Bern, 7. Aug. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Volkswirtschaftsdepartements eine weitere Konferenz statt, die sich mit der Frage der Sicherung des Kohlenimports aus Deutschland befaßte. An der Konferenz nahmen teil: Vertreter der schweizerischen Hauptindustrien und der Gaswerke, sowie die Leitung der Kohlenzentrale.

Verantwortliche Redaktion: J. Paugard, abv.

Zu kaufen gesucht

Kartoffeln

größere Quanten, gegen Kassa. Verlabezelt 13. bis 20. August. Außerst gestellte Offerten unter F2884G an Publikations- u. G. St. Gallen. 1331

Nationierung überall

Die Nahrungsmittel-Werke A.-G. Olten geben bekannt, daß sie die Lieferungen von Parker-King's Gesundheits-Kaffee „Vigo Complet“ seit einiger Zeit allen Kunden auf bestimmte Quantitäten rebuzieren und den Detailpreis pro Paket auf Fr. 1.25 erhöhen mußten. Es wäre zu bedauern, wenn dieses so populär gewordene neuzzeitliche Nahrungsmittel weitere Einschränkungen erfahren müßte. Spezieller, Konsumvereine, Kontordia, Wertur, Kaiser's Kaffee-Geschäfte, Pettklerre u. vermittelten gegenwärtig den Artikel tausenden von Konsumenten, die „Vigo Complet“ als Familiengetränk für Groß und Klein nicht mehr missen möchten.

Magen-trinken nur Santu-

Leibende Bester Kaffee-Ersatz

Christlich-soziale Krankenkasse.

Der Jahresbericht pro 1916 dieser Kasse, weist wiederum eine erfreuliche Entwicklung auf. Die Gesamtzahl der Mitglieder, Kinder und Erwachsene ist um rund 4000 gestiegen und betrug am 31. Dezember 1916 16,000.

Am Krankengeld wurden Fr. 204,000, an Arzt-Arztnei Fr. 125,000, an Wöchnerinnen Fr. 30,000, an Sterbegeld 1300 Fr., total also 360,000 Fr. bezahlt.

Die Kasse betreibt Krankengeldversicherung und können sich die Mitglieder von 1—6 Fr. tägliches Krankengeld versichern. Sie bezahlt ferner 1/2 der Arzt- und Arzneikosten, ebenso ein Sterbegeld von 10—100 Fr. Wöchnerinnen erhalten während sechs Wochen das Krankengeld, nötigenfalls wird ihnen auch 1/2 der Arztkosten bezahlt. Die Dauer der Leistungen beträgt 360 innert 540 Tagen. Für Kinder werden die vollen Arztkosten bezahlt.

Die Mitglieder genießen volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz, sie können nie in die Lage kommen, infolge Wohnortwechsels der Mitgliedschaft verlustig zu gehen und dadurch zu Schaden zu kommen.

Die Kasse erhält pro 1916 einen Bundesbeitrag von 80,000 Fr. Infolge dieser sehr hohen Subvention und sparsamer Verwaltung

sind die Monatsbeiträge der Mitglieder kleine, trotz der großen Leistungen der Kasse und darf daher der Eintritt in diese Kasse namentlich jüngeren Leuten sehr empfohlen werden. Wo keine Sektionen bestehen, wende man sich behufs Aufnahme an den Zentralpräsidenten, Herr Kantonstat Bruggmann in St. Gallen.

Jug.

(Eing.) Eltern wissen oft nicht, wohin sie ihre Söhne in die Schule schicken sollen, zumal in Kantonen der Westschweiz. Da möchten wir das Pensionat St. Michael in Jug bestens empfehlen. Es umfasst 3 Realklassen, 1 Lehrerseminar, drei Untergymnasialklassen. Zudem findet der Zögling daselbst die Gelegenheit, die Kantonschule Jug zu besuchen, die aus einer technischen und Handelsabteilung, aus einem Obergymnasium mit Maturitäts-Abschluss besteht. Bevor die deutschsprachenden Freiburger im Lehrerseminar Auteurs ihre Studien machen, war St. Michael von Freiburgern ein viel besuchter Studienort. Wir möchten die Anstalt bestens empfehlen.

Unfälle und Vergehen.

Dem „Pariser Revue Herald“ zufolge starben am 3. August in der Nähe von Neuchâtel 3 Militärlieger zu Tode.

Schmuggler. In Jurzach wurden sechs Schmuggler, deren Warenlager im Werte von ca. Fr. 500 im Restaurant Marebriège in Felsenua entdeckt worden war, von den Zollbehörden zu einer Gesamtbusse von Fr. 4200 verurteilt.

Erdbeben in Neuseeland. Ein heftiges Erdbeben erschütterte eine nördlich von Wellington liegende Insel und verursachte bedeutenden Schaden, besonders im Distrikt von Wairarapa.

Ein Kind überfahren. Ein Fuhrmann in Zolliwil fuhr aus der Altesgrube Wohlengraben mit zwei Pferden Kies für Reparaturen der Staatsstrasse. Ein 5 Jahre alter Knabe, Emil Zahli, kletterte, während der Wagen stillstand, auf denselben und fiel in dem Augenblicke herunter, als das Fuhrwerk sich in Bewegung setzte. Dabei fuhr das Hinterrad über den Knaben weg und verletzte ihn derart schwer am Kopfe, daß der Tod augenblicklich eintrat. Den Fuhrmann soll kein Verschulden treffen.

Im Waschkübel ertrunken. In Mörshwil (St. Gallen) fiel das zweijährige Söhnchen des Wirtes Bentz, zum Sonnenbühl, in Achen in einem unbewachten Augenblick in einen gefüllten Waschkübel und ertrank.

Betrüger. In Winterthur verhaftete die Polizei einen Mann, der sich mehrfache Betrübungen im Gesamtbetrage von über Fr. 2000 schuldig gemacht hatte. Eine dem Manne T. B. bedingte erlassene Strafe hat er nun zu verbüßen.

Wahnsinnst. In Vieslat überfiel ein offenbar wahnsinnig gewordener Soldat eine Frau auf offenem Felde. Er gab mehrere Schüsse auf die zu Hilfe eilenden Personen ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Mit Hilfe herbeigeeilten Militärs konnte der Wahnsinnige festgenommen werden, ohne Schaden angerichtet zu haben.

An der Spitze

aller Mittel, die gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh gebraucht werden, marschieren die berühmten Wybert-Gaba-Tabletten. Seit nunmehr 70 Jahren haben sich dieselben vorzüglich bewährt und fehlen wohl kaum als unentbehrliches Hausmittel in irgend einer Familie. Bitte, Voricht beim Einkauf! Die Wybert-Gaba werden nur in blauen Schachteln à Fr. 1.— verkauft. Ueberall zu haben. 1769

Fre

Abonnementspreis: 12 Monate 6 Monate 3 Monate. Preis: Fr. 12.— Fr. 6.— Fr. 3.—

Redaktion: Peroldstrasse 88, F.

Papsttum und Völk

Die sehr sich immer mehr das nis nach einer höheren v den und ausgleichenden fütigen Sicherung b riedens Geltung verbracht, Papsttum sein kann, und wie gün verhältnisse für eine völkerrichtl sei anderer Kirche werden, bezu merweise auch die Mitteilungen t gende englischer Zeitsch fachen zu uns gelangt sind.

Die Londoner Zeitschrift „The“ der angeheujten Revuen des b des, veröffentlicht nach dem Veri hofte Times“ vom 13. Juli 1917 afnehmen Artikel über das Thoma und die Liga der Nationen“, we der von Professor Descamps, we zweifellos ist der Verfasser die berühmte Völkerrichtslehrer B Descamps, von der Universität de seit Kriegsbeginn in England a „Mag man sich zur kathol. Kir gäßen oder politischen Gesichtspu ten, wie man will, schreibt Desc es doch unmöglich, ihren wahrh internationalen Einfluß zu leugne thologische Kirche ist bei weitem di mächtigste internationale Gesellsch Unterschiede der Rasse, des Kri politischen Organisation geben, d theilten der ganzen Welt bekenn nem Glauben, über einen Kultu ren sich um ein und das selbe rellig und haben die gleiche Ritualspr kommt es auf den Völkerriedem Notwendigkeit, einen moralischen die Regierungen auszuüben, um d reden, einen Schiedspruch oder c lungsinfluß anzurufen, wie gel da ein entsprechendes Sende schreib lies, das in allen katholischen Kir challs verlesen wird. Deshalb ist besonders darauf hinzuweisen, i parteiischen Freunde des Frieden ferent oder protestantisch, miffen ichen, daß die Kirche ihre i n nate Bedeutung für eine sterten Frieden (organised lege.“

Professor Descamps preit hier ren der großen katholischen The Krieg und Frieden, Unverlaubthei gkeit des Krieges, und zwar ang bl. Augustinus, Thomas von Aqu bl. Antonius bis zu den beiden Natur- und Völkerrichtslehrern 17. Jahrhunderts, dem Domini

Feuilleton

Zwischen Himmel un

Roman von Otto Lud

Von da an hatte der Bruder mit Walters Christianen gelangt Bruder gesprochen und jedesmal die heimgefuhr, dem Gesden Ne selget von seinen Bemühungen fü noch war er ungewiß, ob sie si oder ob sie unterm Felden wirk sei. Er erzählte gewissenhaft, w Selben Gunsten ihr gesagt, was Fragen und Versicherungen gear hätte noch Hoffnung, als unfer e aufgegeben hatte. Und dieser k ihrem Benehmen gegen ihn erte hätte er auch ihre Antworten an nicht erfahren, seine Neigung h widerung zu erwarten. Sie w wo sie ihn sah, so angelegentli früher gesucht zu haben schien. es denn gewesen, den sie damals fe überhaupt jemand gesucht ha Der Bruder forderte ihn hun fe abzugeben und selbst seine

† Todesanzeige

In tiefster Trauer machen wir hienit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Vatten, Sohn, Bruder, Schwager und Enkel

Herrn Ulrich Aebischer

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 33 Jahren, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. August, um 8 1/2 Uhr, in der St. Mauritiuskirche in Freiburg. Trauerhaus: Samaritergasse Nr. 30. Diese Anzeige gilt als Leitzirkular.

R. I. P.

Wir kaufen

Futter-Kartoffeln

Alte Ernte von 1916, sowie gesunde, kleine Kartoffeln der neuen Ernte, sogenannte Schweinekartoffeln, in beliebigen Quantitäten von 20 Mg. an, und zwar vorläufig zum festen Preise von Fr. 17.— per 100 Mg., späterhin 3 bis 5 Franken unter dem jeweiligen Tagespreise für gute Speisefertoffeln neuer Ernte.

Neuenegg, den 1. August 1917. 1301 Nestlé & Anglo Swiss Condensed Milk Co.

Das Pensionat du Père Girard

2. Internat des Kant. Kollegiums St. Michael FREIBURG (Schobiz) geleitet von PP. Franziskanern

nimmt die Schüler des Lyceums, französischen und deutschen Gymnasiums, der höheren Handelsschule und des Kochkurs zur (Erziehung des Französischen) auf. 1204 Prospekt durch den P. Direktor.

Dr. med. H. Aufdermaur

prakt. Arzt gewesener Assistenzarzt der chirurgischen und medizinischen Abteilung des Kantonsospitals Luzern, gewesener Privatassistent in der Klinik Dr. Klöment, in Freiburg, wird

Anfangs August in Murten

die Praxis des Herrn Dr. Dinichert sel. übernehmen.

Amstalden-Mittel

gegen Gicht (Rheumatismus) ist das beste Schmerzmittel (s. Einzelbrosch.) 1/2 Abt. Erfolg. Kaufende von Dankschreiben. Preis: 1/2, Fl. 8.40 1/2, Fl. 1.76. Nur acht vom Bräutler, Schweiz, Amstalden, Caenen, oder im Depot: Freiburg: G. Kapp, Apotheke

Ein Arzt und Zahnarzt

Unterrichts-Dozent schreibt und: „Gerne bezeuge ich, daß Ihr Poudre noire zu den besten Zahnreinigungsmitteln gehört. Es entfernt allen Anfschmutzungen und beugt dazu den großen Vorrug, daß es enorm ausgiebig ist.“ (Fabrikation Dr. G. Fretzweid, Neuchâtel; erhältlich in den einschlägigen Geschäften zu Fr. 1.— die Schachtel.

Fuß-Strempulver

gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerhitze. 997 Drogerie G. Kapp, Apoth., Freiburg.

Brennholz

Brennholz, Kiefer und Buchen, Buchen- und Tannenholz, Schwarze und Weiße sind vom Unterjochmelnen zu höchsten Preisen

zu kaufen gesucht

Ofterten mit Angabe des Quantums, nach Freiburg gesendet, oder auf Einsendungen oder auf Bestanlo. 1262 G. Gander, Freiburg, Reichengasse 4, 1. Stod.

Pacht

In der Gemeinde St. Anton ist ein sonnig gelegenes und sich im besten Betriebe befindendes

Schneewesen

von 50 Jucharten, alles an einem Stile, mit geräumlichen Gebäulichkeiten (Wohnhaus mit Einfahrt, eine Scheune), zwei köstlichen Brunnen und zwei Jauchenausläufen, auf den 22. Februar 1918 für die Dauer von 6 Jahren an rüchtigen Landwirt zu verpachten. 1296 Nähere Auskunft erteilt H. Wolhanter, Notar, Freiburg.

Zu verkaufen

ein größerer Posten Schmierseife

prima Qualität per Kg. Fr. 1.40 Muster von 12 Kg. zur Probe. Versand per Nachnahme.

Jean BRUGGMANN Rapperswil/See.

Verloren

ein Freitags, auf der Straße Schwarzes, Klaffsen, eine

Herrenuhr ohne Kette

Der ehrliche Finder ist gebeten, selbe abzugeben gegen schönen Finderlohn bei Wärdswil Joseph Schwann, bei Peltentried. 1828

Große Central-Drogerie

Bourgnacht und Gottrau

ganz oben in der Lausangasse Nr. 87 TELEPHON 91 FREIBURG

Geföhles und ungetöhles Weizenöl, Walzöl, Bohensöl, Kobensöl, Terpentin, Benzol, Eßigessenz, Brömmel, Farben und Firnisse, Pinol, Schwämme, Bitrol, Cyanall, Geymische Produkte, Tierärztliche Produkte, Glaswaren, etc. Gros- & Detail-Verkauf Vorteilhafteste Preise.

Kundmachung

Sämtliche österreichische und ungarische Staatsangehörige, sowie die bos. herzogow. Landesangehörigen der Jahrgänge 1899—1867, die in den Kantonen Bern und Freiburg wohnhaft sind, haben sich in der Zeit vom 15. bis 20. August l. J. der Landsturmnummerung zu unterziehen.

Hierzu haben alle in den obbezeichneten Jahren Geborenen zu erscheinen ohne Ausnahme, ob gedient oder nicht, die bisher mit einem Landsturmfreiheitszertifikat, Abschied oder einer sonstigen Bescheinigung vom Landsturmdienste befreit waren: sie haben insbesondere auch dann zu erscheinen, wenn sie etwa bereits bei einer früheren Musterung als «geeignet» befunden, bei der Präsentierung oder später als «nicht geeignet» wieder beurlaubt worden sind.

Jeder Musterungspflichtige hat sein letztes Musterungsblatt, Reisepass und 2 aufgezogene, auf der Bildseite unterfertigte Photographien mitzubringen; bei jenen, welche sich bisher keiner Landsturmnummerung unterzogen haben, muss eine Photographie mit einer polizeiamtlichen Identitätsbestätigung versehen sein. Den ausserhalb von Bern Wohnhaften werden bei Vorweisung eines amtlichen Mittellosigkeitszeugnisses die Reiseauslagen vergütet. Das Gleiche gilt für die Photographiekosten.

Die Musterung findet in alphabetischer Reihenfolge statt, und zwar:

- Am 15. August: Buchstabe A—F.
» 16. » » G—M.
» 18. » » N—S.
» 20. » » T—Z.

Die Amtshandlung beginnt täglich um 9 Uhr früh. Musterungsort: BERN, Koenizstrasse Nr. 47.

K. u. k. österreichisch-ungarische Gesandtschaft.

Samenmarkt in Düringen

vom 6. bis 8. September 1917

Markt mit Prämierung

Es können sämtliche Getreidearten ausgestellt werden. Landwirte, die den Markt mit Saatgut beschicken wollen, erhalten auf Verlangen das Marktprogramm.

Der Anmeldetermin läuft mit dem 31. August ab

Oekonomisch-gemeinn. Verein des Sensebezirkes

Zu verpachten

eventuell zu verkaufen, das Buffet bei der Station Schmitten Auf 1. Januar 1918 anzutreten. — Zu vernehmen beim Eigentümer daselbst. 1332

Natürliches Mineral-Wasser

Sylvana

„Das vollkommendste Tafel-Wasser“ Konzessionsinhaber: Johann Meyer, Industriestrasse 18, Pérolles, FREIBURG. — Telephon 1.73.

Unterleibsbrüche

Der Herr, Bollwert 55 (Samaritaine), Mittwoch abend 7/8—9 Uhr Donnerstag vormittag 1/2 8—10 Uhr. Seit 80 Jahren beständig Heilerfahren. 1864 Reb. Dr. G. Effenen, Baden.

Das „Grüne Wasser“

Die Sickerleierinnen-Abtei der „Magern Non“ weiltet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1559, ein Bilixir von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgefeiltesten Pflanzen, die nach wohlaußgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Absinth- und Schädlichkeitspflanzen).

Unaberrrefflich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwere Verdauung, Kolik, Entzündungen etc. Wirkames Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton und W. Gandelbänder; Kapp; Bourgnacht und Gottrau; Cauny; Elieba; Bulleret; Ruch; Schmitz, Apotheker; Guidi-Richard; Fr. Guidi, Chorherrengasse; Weyer; Konsumverein; Alpengasse; Weyer; Kaufmanns- und Strauberg; Müller, Apotheker, in Stäffis-am-See; Stabel, Gamin, Apotheker in Boll; Kobacher, Apotheker; Oekonomische Apotheke in Remund; Janda, Apotheker; St. Denis; Leclero et Garin, droguerie de la Croix (Gen); Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg.